

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 340 Millionen Mark für November ohne die Post für Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend
 Gebühr für Zustellung: Es ist nur Postbezug zulässig Das einzelne Exemplar kostet 5 Millionen Mark, Porto extra

61. Jahrgang

Leipzig, den 10. November 1923

Nummer 100

Einführung des Goldmarklohns im Buchdruckgewerbe

Ein vom Reichsarbeitsminister auf Wunsch beider Parteien der Tariffkommission eingesetzter Schlichtungsausschuss hat in der Nacht vom 9. zum 10. November folgende Schiedsprüche gefällt:

I.

Der Spitzenwochenlohn für die Lohnwoche vom 3. bis einschließlich 9. November 1923 wird auf

3,500 Billionen Mark

bemessen. Der Restlohn für diese Woche ist spätestens am Montag, dem 12. November 1923, auszusahlen. Spätere Zahlungen sind aufzuwerten nach dem amtlichen Berliner U. S. A.-Dollarmittelkurs des Auszahlungstages.

II.

Der Spitzenwochenlohn für die Lohnwoche vom 10. bis einschließlich 16. November 1923 beträgt

25 Goldmark

Die Zahlung hat grundsätzlich in goldwertigen Zahlungsmitteln zu erfolgen. Soweit solche nicht zur Verfügung stehen, kann in Papiermark gezahlt werden. Die Berechnung der Goldmark in Papiermark geschieht nach dem amtlichen Berliner U. S. A.-Dollarmittelkurs. Solange und soweit noch nicht in Gold gezahlt wird, erfolgt eine Abschlagszahlung spätestens am Donnerstag, dem 15. November 1923, die umgerechnet wird in Goldmark zum Kurs des Zahlungstages. Die Abschlagszahlung erfolgt am Montag, dem 19. November 1923, zum Kurs vom Sonnabend, dem 17. November 1923. Die Abschlagszahlung beträgt 80 Proz. des verdienten Lohnes der ersten drei Tage der Lohnwoche.

Den Verhandlungen der Tariffkommission am 8. November, die trotz vielstündiger Dauer wiederum zu keiner Verständigung der Tarifparteien führten, waren folgende Anträge unserer Vertreter zur Beratung und Beschlussfassung unterbreitet worden:

Gehilfenanträge

1. Für die Woche vom 3. bis 9. November beträgt der Lohn 45 Goldmark.
2. Der Restlohn für diese Woche ist möglichst am Sonnabend, dem 10. November, spätestens am Montag, dem 12. November, zu zahlen.
3. Die Auszahlung hat zu mindestens 20 Proz. in werbefähigen Zahlungsmitteln zu erfolgen.
4. Soweit die Zahlung nicht in werbefähigen Zahlungsmitteln, sondern in Papiermark erfolgt, erhöht sich der in Papiermark auszuzahlende Betrag um 20 Proz.
5. Die Umrechnung der Papiermarksumme erfolgt zu dem am Zahlungstag an der Börse einer Reihe amtlich notierten Dollarmittelkurse.
6. Von der laut Abkommen vom 6. November beschlossenen Abschlagszahlung von 1200 Milliarden Mark bzw. für Berlin 1500 Milliarden Mark in der Spitze ist nur die Hälfte auf den dieswöchigen Lohn anzurechnen.
7. 60 Proz. des dieswöchigen Lohnes sind am Mittwoch, dem 14. November, nach den gleichen vorstehend angeführten Grundsätzen für die kommende Woche vorausanzahlen.
8. Regelung der Sonderzulagen für den Kreis II.

Infolge des ablehnenden Verhaltens der Prinzipalvertreter zu der geforderten Einführung der Goldmarkrechnung für die Lohnbemessung für die vergangene Woche musste das Reichsarbeitsministerium zur Entscheidung angerufen werden. Auch vor dieser Instanz verhalten sich die Verhandlungen äußerst schwierig und führten erst in später Nachtstunden des 9. November zur Vällung der beiden Schiedsprüche.

Zur Stellungnahme und Entscheidung über Annahme oder Ablehnung dieser Schiedsprüche ist den Tarifparteien eine Frist von drei Tagen gegeben. Da wir dieser schweren Entscheidung, die erst nach Erscheinen dieser Nummer erfolgen kann und wird, durch unser Mittel nicht vorzuziehen waren, resultieren wir zunächst nur das Ergebnis dieser Lohnverhandlungen, die mehr als alle früheren einen zwangsläufigen Charakter trugen und an die Selbstherrschung und das Verantwortlichkeitsgefühl unserer Vertreter nahezu unerträgliche Anforderungen stellten.

Die Errechnung der Lohnsätze nach Orts- und Lohnklassen für Gehilfen, Hilfspersonal und Lehrlinge erfolgt nach den aus nachstehenden Tabellen ersichtlichen Grundsätzen:

Grundzahlen zur Berechnung der Buchdruckerlöhne aus dem Spitzenlohn nach Ortszuschlag- und Lohnklassen in Hundertteilen des jeweiligen Spitzenlohnes

1. Für Gehilfen

Ortszuschlag	Lohnklasse C (Gehilfen über 24 Jahre)		Lohnklasse B (Gehilfen von 21 bis 24 Jahren)		Lohnklasse A (Gehilfen bis 21 Jahre)		Neuangelegerte (im 1. Gehilfenjahre)
	Verhältnis	Lebige	Verhältnis	Lebige	Verhältnis	Lebige	
0	80	74,8	76,0	73,0	70,0	67,2	57,6
2 1/2	82	78,7	77,9	74,8	71,8	68,9	59,0
5	84	80,6	79,8	76,6	73,5	70,6	60,5
7 1/2	86	82,6	81,7	78,4	75,1	72,2	61,9
10	88	84,5	83,6	80,3	77,0	74,0	63,4
12 1/2	90	86,4	85,5	82,1	78,5	75,6	64,8
15	92	88,3	87,4	83,9	80,5	77,5	66,2
17 1/2	94	90,2	89,3	85,7	82,5	79,0	67,7
20	96	92,2	91,2	87,6	84,0	80,6	69,1
22 1/2	98	94,1	93,1	89,4	85,8	82,3	70,6
25	100	96,0	95,0	91,2	87,5	84,0	72,0

Die Berechner errechnen ihre Prozentsätze in der üblichen Weise aus dem Prozentverhältnis der Differenz zwischen Spitzenlohn und dem Grundlohn von 14 300 M. Diese Berechnungsweise ist auf die Goldmarkrechnung in der Form anzuwenden, indem von dem aus dem Goldmarkkurs sich ergebenden Papiermarkbetrag der Prozentsatzschlag aus der Summe zu errechnen ist, die nach Abzug von 14 300 Papiermark von dem Spitzenlohn verbleibt.

Die Entschädigung für Montagszeitungen beträgt 10,1 Proz. für Maschinensetzer 10,8 Proz., für Maschinensetzer 10,4 Proz. und für Hilfsarbeiter 9,1 Proz. des Spitzenlohnes; zu den so ermittelten Entschädigungssätzen kommen nach § 6 Ziffer 6 des Mantelartikels noch die prozentualen Zuschläge der Ortszuschlagsabteilung.

2. Für Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen

a) Männliche Hilfsarbeiter

Ortszuschlag	über 24 Jahre		21 bis 24 Jahre		19 bis 21 Jahre		17 bis 19 Jahre
	Verh.	Leb.	Verh.	Leb.	Verh.	Leb.	Verh.
0	72,00	66,12	64,60	62,02	59,50	57,12	48,06
2 1/2	73,80	70,85	68,22	63,57	60,09	58,55	50,18
5	75,60	72,58	67,83	65,12	62,48	59,98	51,41
7 1/2	77,40	74,30	69,45	66,67	63,96	61,40	52,63
10	79,20	76,03	71,06	68,22	65,45	62,83	53,86
12 1/2	81,00	77,76	72,68	69,77	66,94	64,26	55,06
15	82,80	79,49	74,29	71,32	68,43	65,69	56,30
17 1/2	84,60	81,22	75,91	72,87	69,91	67,12	57,53
20	86,40	82,94	77,52	74,42	71,40	68,54	58,75
22 1/2	88,20	84,67	79,14	75,97	72,88	69,97	59,98
25	90,00	86,40	80,75	77,52	74,36	71,40	61,20

b) Anlegerinnen

c) Hilfsarbeiterinnen

Ortszuschlag	über 21 Jahre	19 bis 21 Jahre	17 bis 19 Jahre	über 21 Jahre	19 bis 21 Jahre	17 bis 19 Jahre
	1	2	3	1	2	3
0	49,92	47,42	43,68	44,16	41,95	38,64
2 1/2	51,17	48,61	44,77	45,26	43,00	39,61
5	52,42	49,80	45,88	46,37	44,05	40,67
7 1/2	53,66	50,98	46,99	47,47	45,10	41,84
10	54,91	52,17	48,09	48,58	46,15	42,99
12 1/2	56,16	53,35	49,20	49,68	47,20	44,17
15	57,41	54,54	50,31	50,78	48,24	44,41
17 1/2	58,65	55,72	51,42	51,89	49,29	45,49
20	59,90	56,91	52,52	52,99	50,34	46,57
22 1/2	61,15	58,09	53,63	54,10	51,39	47,63
25	62,40	59,28	54,73	55,20	52,44	48,74
30	72,00	69,00	64,00	64,00	61,00	57,00

Berechnungsbeispiele: Der Spitzenlohn beträgt für die Woche vom 3. bis 9. November 3 500 Billionen Mark. Die Summe gilt als Umsatz = 10 (Gehilfenlohn der Lohnklasse C, Gehilfenlohn der Lohnklasse B, Gehilfenlohn der Lohnklasse A) der Lohnklasse B bei 0 Proz. Zuschlag ergibt daher laut Tabelle 4 erste Zeile in der Tabelle für Gehilfen 73,9 Hundertteile, d. h. 73,9 von Hunderten Teil von

3.600 Millionen Mark oder 36 Milliarden $\times 73 = 2.655$ Millionen Mark; ein per-
 zentrateles Gehalte der Lohnklasse A bei 22 1/2 Proz. Ertragsschlag macht dieselbe
 Rechnung mit dem Multiplikator 7,4 (Spalte 5, 6. Reihe der Tabelle für Gehilfen),
 woraus sich für diesen Gehilfen ein Lohn von 2.755 Millionen ergibt. Eine über
 21 Jahre alte Hilfsarbeiterin in einem Orte mit 20 Proz. Ertragsschlag findet
 ihre Grundzahl in der Tabelle 2c in Spalte 1 mit 62,99 angegeben; diese Zahl multipliziert
 sie mit 35, woraus sich ihr Lohn mit 2.205 Millionen (aufgerundet) ergibt usw. In
 gleicher Weise sind die Löhne für das übrige Personal und das Koffgeld für Lehrlinge
 immer mit der auf die nach Lohnklasse oder Lehrjahr und Ertragsschlag entfallenden
 Grundzahl

Koffgeld für Lehrlinge

Orts- schlag	Erstes Lehr- jahr				Zweites Lehr- jahr				Drittes Lehr- jahr				Viertes Lehr- jahr						
	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4			
0	4,00	6,00	8,00	12,00	15	4,60	6,90	9,20	13,80	17 1/2	4,70	7,05	9,40	14,10	18 1/2	4,80	7,20	9,60	14,40
2 1/2	4,10	6,15	8,20	12,30	20	4,80	7,20	9,60	14,70	22 1/2	4,90	7,35	9,80	14,70	25	5,00	7,50	10,00	15,00
5	4,20	6,30	8,40	12,60															
7 1/2	4,30	6,45	8,60	12,90															
10	4,40	6,60	8,80	13,20															
12 1/2	4,50	6,75	9,00	13,50															

Extrabeitrag für den „Korrespondent“

Der nunmehr endgültig eingetretene Währungsaußenbruch
 zwingt dazu, die schon in Nr. 92 als Notwendigkeit betonte Hilfs-
 aktion für das Verbandsorgan unverzüglich in Angriff zu
 nehmen. Der Bezugspreis für den ganzen Monat November ist so
 gering, daß er nur den 57. Teil der Kosten für Satz, Druck und Papier
 einer Nummer dieser Woche ausmacht. Wir verweisen auf die nach-
 folgenden Erläuterungen der Redaktion, die den jetzigen unhaltbaren
 Zustand noch näher darlegen. Die geradezu katastrophale Winderung
 der Verbandsbeiträge durch Geldentwertung und Arbeitslosigkeit,
 sowie die starke Anspannung des Verbandes insbesondere auch auf dem
 Unterstützungsgebiete läßt noch größere Aufwendungen der Organi-
 sation für den „Korr.“ nicht zu. Seine Erhaltung wenigstens in der
 jetzigen Form ist aber für den Verband unabwehrbare Pflicht. In Ar-
 tikkeln und Zuschriften ist diese Erkenntnis auch aus Mitgliederkreisen
 offenkundig geworden.

Es wird deshalb hiermit für die Woche vom 11. bis 17. November
 neben dem fälligen Verbandsbeitrage ein besonderer einmaliger

Pflichtbeitrag für den „Korrespondent“

**von 50 Milliarden Mark für Vollarbeiter und
 von 20 Milliarden Mark für Kurzarbeiter**

gemäß § 8 des Verbandsstatuts ausgeschrieben.

Dieser Extrabeitrag ist am Tage der Zahlung der ersten Lohnrate
 für die genannte Woche in üblicher Weise einzulassen, aber von den
 Ortskassierern (örtlichen Vertrauensmännern oder einzelstehenden
 Kollegen) direkt und ungefälscht, jedoch unter Abzug des Portos
 an die Geschäftsstelle des „Korr.“ auf das Postcheckkonto Leipzig 618 28
 einzuzahlen mit der Angabe über die zahlenmäßige Beteiligung der
 Vollarbeiter und der Kurzarbeiter daran. Im „Korr.“ erfolgt sofort
 Quittung in einer Form, daß für jeden Bezirks- und Gauvorstand ohne
 weiteres eine Kontrolle über die einzelnen Orte besteht. Durch die
 Abrechnungen soll dieser Extrabeitrag nicht laufen, um eine erneute Be-
 lastung der Kassiererkollegen zu vermeiden. Die Berliner Druckereikassierer werden ersucht, die
 Bekanntmachung ihres Gauvorstandes im „Korr.“ zu beachten.

Wenn infolge ganz ungewöhnlicher Umstände hiermit zum ersten
 Male ein Appell zur Hilfe für den „Korr.“ ergeht, so rechnen wir dabei
 auf allgemeinen Widerhall in Würdigung des Wertes und der Not-
 wendigkeit unseres Organs gerade in dieser bewegten Zeit.

Berlin, den 9. November 1923.

Der Verbandsvorstand

Zu diesem Aufrufe des Verbandsvorstandes ist von der Redaktion
 noch folgendes zu sagen: Im arabischen Gewerbe erscheinen nur drei
 Blätter recht wöchentlich zweimal: „Zeitschrift“, „Papierzeitung“ und
 „Korrespondent“. Für das Gehilfen- und für das Prinzipalsorgan ergeben
 sich außer organisatorischen Notwendigkeiten noch gewisse Zwangsläufig-
 keiten zueinander. „Korr.“ und „Zeitschrift“ haben fast eine jede
 Nummer in erster Linie der Lohnfrage zu widmen. Das Prinzipals-
 organ ist dem Gehilfenorgan aber insofern voraus, als es dann und
 wann wenigstens noch acht Seiten Umfang erhalten kann; für das Ge-
 hilfenorgan mit der viel größeren Aktivität seiner Leserschaft worden
 aber die ständigen vier Seiten zu immer größerem Kampfe mit der
 Raumnot. Deshalb ist es nur richtig, wenn der Verbandsvorstand be-
 stimmt, mit dem „Korr.“ könne nicht noch weiter zurückgegangen werden.

Die vollständige Währungszerstörung einerseits und die große Ar-
 beitslosigkeit in unserm Gewerbe andererseits haben den „Korr.“ in Ge-
 fahr gebracht. Von 39 150 im Oktober ist die Abonnentenzahl auf 33 600
 im November gesunken, obwohl noch in einigen Orten mit Obligatorium
 Zunahme zu verzeichnen ist. Im allgemeinen ist daran ein weiteres
 Anzeichen der Arbeitslosigkeit zu erkennen.

Während die Tagespresse durch nun halbwöchliche Verringerung des Be-
 zugspreises, die Druckpreise und die Bücherpreise durch gar kahlige Ab-
 underschwächung einen gewissen Damm gegen den rasenden Nieder-
 druck der Papiermark haben, ist das seit dem 1. Oktober d. S. ver-
 kehrte eingeleitete System des Zeitschriftenzuschlags diesem in
 weitestem Maße anzuseht. Die Reichspost glaubt aus technischer Grün-

den vom Monatsabonnement nicht abgehen zu können, sie ist aber zu
 zwei Nacherhebungen im Monat in beliebiger Höhe bereit. Die „Zeit-
 schrift“ erhebt bei einem Abonnementspreise von 40 Milliarden noch
 einmal 40 Milliarden für den November nach. Dieser Weg ist je-
 doch nicht gangbar für den „Korr.“; die Fortens der Post dafür von
 den Verlegern geforderten komplizierten Formulare gestalten sich bei
 26 500 Postaufträge sehr kostspielig, dazu kommt noch die Erhebungs-
 gebühr in Höhe des jeweiligen Briefportos. Wir können diese erheb-
 lichen Ausgaben nicht noch auf unsere Abonnenten umlegen, außerdem
 ergäben sich da, wo das örtliche Obligatorium besteht, noch besondere
 Schwierigkeiten. Der „Korr.“ ist also bis jetzt völlig schublos dem
 Willen der Kapitalpekulation preisgegeben.

Daß der gegenwärtige Zustand ganz unhaltbar ist, mögen folgende
 Beispiele zeigen: Der Abonnementspreis für den ganzen Monat
 November im Betrage von 340 Mill. Mark ist nur gleich einem Drittel
 Goldpfennig. Eine einzige Nummer (Mittwoch dieser Woche) kostet
 aber an Satz und Druck 204 Goldmark und an Papier (518 Kilogramm)
 84 Goldmark. Weiter: Für eine einzige Fahrt auf der Leipziger
 Straßenbahn kann man sich am Erscheinungstage dieser Nummer ungefähr
 88 Monatsabonnements auf den „Korr.“ leisten, für eine Fahrt von
 12 Uhr nachts an sogar 132. Die Arbeitertagespresse nimmt gewiß
 noch Rücksicht auf ihren Leserkreis bei der Abonnementsbemessung. Nach-
 der von der „Leipziger Volkszeitung“ allein für diese zweite Wochen-
 hälfte getroffenen müßte sich aber in Umrechnung auf Erscheinungsweise
 und Umfang des „Korr.“ für diesen jetzt ein Bezugspreis von 14 Gold-
 pfennig ergeben anstatt einem Drittel Pfennig. Welche Gegenüber-
 stellungen werden sich da erst am Monatsende ergeben!

Als erste Maßnahme der in Nr. 92 gedachten Hilfsaktion sollte die
 Heraushebung der Grundzahl auf 30 Pf. für Dezember erfolgen. Das
 schreiende Mißverhältnis erfordert aber sofortige Abhilfe, denn
 die 20 Billionen Mark Druck- und Papierkosten pro Nummer er-
 heischen doch sofortige Bezahlung. Mit den Anzeigenpreisen ist derselbe
 unhaltbare Zustand eingetreten, weshalb auch hier dringende Abhilfe
 eintreten muß. (Siehe Bekanntgabe im Anzeigenteil dieser Nummer.)
 Aus dem Buchdruckerstande wendet sich schon Sorge dem „Korr.“ zu,
 da müssen die deutschen Kollegen zunächst zeigen, daß sie alles tun wer-
 den, um ihr altes Organ vor dem der Gewerkschafts- und der Arbeiter-
 presse von der Reaktion zugebachten Schicksal zu bewahren.

Die beste Abwehr dagegen besteht in der freudigen Befolgung des
 Aufrufes unserer Verbandsleitung. Der „Korr.“ ist ein großes Ver-
 mögen für die jetzige Buchdrucker- und Arbeitergeneration, jetzt gilt es, den Tat-
 beweis dafür zu erbringen!

Nach fünf Jahren

I.

Vom 9. November 1918 bis zum 9. November 1923 ist es mit Deutsch-
 land von Stufe zu Stufe abwärts gegangen: durch das Friedensdiktat
 von Versailles und dessen gewalttätige Ausleger wie Vollstrecker Frank-
 reich und Belgien, durch die „Könige der Republik“ (die Schwerindus-
 triellen, Großagrarier und Bankstrategen) mit ihrer allmächtig ge-
 wordenen Diktatur gegenüber Staat und Volk, durch die allen Gemein-
 sinns baren Spekulantent hohen und niederen Grades, durch eine teils
 aus spießhafter Beschränktheit, teils aus großkapitalistischer Bot-
 mäßigkeit den Volksinteressen schädliche Presse, durch das dreimal sich als
 absolut regierungsunfähig erwiesene Bürgertum, aber auch durch die
 von einem Experiment an das andre gehende Arbeiterklasse. Es ist also
 ein vielfältiges Schuldkonto, von dem jedoch nur der kleinere Teil bei
 der Arbeiterklasse liegt.

II.

Zum ersten Gedenktage (1919) ließen wir einige kritische Schein-
 werker auf das von ganz links überspannte Gerede des „Weitertreibens
 der Revolution“ fallen und forderten demgegenüber die „Diktatur der
 Vernunft“. 1920 wurde angemerkt, daß die deutsche Arbeiterklasse durch
 den „tollen politischen Theorienwahn“ schon viel eingebüßt — die
 Reichstagswahl am 6. Juni fiel gegen sie aus — und manches verpaßt
 habe. Vorausschauend hieß es von den deutschen Kohlenbaronen, daß
 sie „aus Furcht vor der Sozialisierung des Bergbaues hinter den
 Kulissen die Besetzung des Ruhrgebietes propagieren“. Auf die Gewerks-
 chafter wurde die Hoffnung gesetzt, daß sie in der wirtschaftlichen
 Revolution die Hauptfaktoren abgeben würden. 1921 kam zur Erwäh-
 nung, daß dem Kapp-Putsch im März 1920 der Kommunistenputsch vom
 März 1921 gefolgt wäre; während aber die kapitalistischen Staatsstreicher
 noch frei herumlaufen, seien die kommunistischen mit sehr harten Strafen
 belegt worden. Der Erzberger-Mord bedeute neues Aufflammen der
 Reaktion. Die Kahr-Regierung in Bayern habe bestialisch, durch das
 gemäßigte Lerchenfeld-Kabinett ersetzt worden können. Bethmann Holl-
 weg's Memoirenband sei eine furchtbare Antface gegen Rubenow, den
 Sozialdemokratischen Innenministers Wipinski im sächsischen Landtage
 aufgemachte Fundgrube gegen die reaktionären Geheimbünde wurde als
 ein Gefährtenhormometer für die deutsche Republik bezeichnet. 1922 war
 gerade der Faschismus in Italien herrschend geworden, woraus die Fern-
 schmerzhaft-Kahr neue Hoffnungen ziehen würden. Der infame Rathenau-
 Mord habe zwar selbst das Bürgertum aufgeschreckt, und in Sachsen sei
 die Arbeiterklasse bei der Landtagswahl auch dadurch zur Mehrheit ge-
 langt, aber die Reaktion sei schon fester auf dem Marsche. Die Wieder-
 vorrichtung der sozialdemokratischen Parteien wurde deshalb besonders
 begrüßt. Hertog und Hasenstein müßten als Schädlinge der deutschen

Volkswirtschaft vor allem verschwinden. Der erste Zugriff nach dem Achtstundentag unter dem täuschenden Geiz von der Notwendigkeit der Produktionssteigerung war von dem Großindustriellen Typus in aller Form gesehen; selbst angesehenen bürgerliche Blätter wie „Berliner Tageblatt“ und „Germania“ beifolten sich daraufhin, von einer „törichten und überaus schädlichen Einrichtung“ und sogar von der „Frauheitswelle“ zu sprechen. Was über die mehr und mehr um sich greifende Teuerung, den Lohnbruch und die Unmöglichkeit völlig freier Wirtschaft in den einzelnen Jahresabschnitten gesagt worden ist, hat jetzt in dem jammervollen Elend Deutschlands leider auch seine Abrundung erfahren.

III.

Nach dem 9. November 1922 bis dahin 1923 Zusammenbruch und Zerfall in beispiellosem Maße. Der Staat immer schwächer werdend, die Privatwirtschaft, in allem wieder hergestellt, wurde zur Wucherwirtschaft, die Konzernherrschaft nahm maßlose Formen an, trieb über die Weltmarktpreise hinaus und half in erster Linie eine Preisdikatur errichten, die zur Verschlagung der Kaufkraft, zu ungeheurer Arbeitslosigkeit, starker Senkung des Reallohnes und zur allgemeinen Volksverarmung führte, die im Mittelstande auch verheerend wirkte. Der „solitarische Wucher“, ein mehrfach von dem Zentrumsorgan „Germania“ gebrauchtes Wort, Produktionsablage der „deutschen Wirtschaft“ als Ausfluß absoluter Steuerherrschaft des Besitzes, Lieferstreik der Landwirtschaft mit öffentlicher Anklage des Grafen Westarp, das Volk bei vollen Scheunen auszuhungern, das alles hat in Zusammenwirkung mit der durch den vom 11. Januar bis in den September hinein von Poincaré geführten Nachkrieg an Ruhr und Rhein ins Kosmos gesteigerten Inflationen Wirtschaft des Reiches zum totalen Zusammenbruch und zum nackten Hunger geführt. Der Tyrann Dollar hat es von 2428 M. auf 630 Milliarden gebracht, obwohl die Cuno-Regierung zwei mal eine Markstabilisierung vornahm, die von der Diktatur der Kapitalgrößen, Sinnes voran, wie auch von der falschen Reichsbankpolitik unter Hakenstein jedesmal zum Gegenteil gemacht wurde. Die Organisationen der Arbeiterschaft haben ganz unermüht darunter gelitten. Für die Lohn- und Gehaltsempfänger machte dann der Übergang zu hochgeschraubten Goldpreisen für alle Waren bei fast täglich außerordentlicher Entwertung des Papiergeldes das Elend voll, am schlimmsten jedoch für die Sozialrentner. Österreich und Rußland mit ihrer Rekordwährungszerrüttung wurden nun durch Deutschland übertroffen; nun senden sie Lebens- und Geldmittel nach Deutschland! „Den Totengräber des freien Unternehmertums und des freien Staates“ nannte kürzlich die demokratische „Hilfe“ den allmächtigen Sinnes und die Diktatur der Schwerindustrie; „keine Sozialisierung hätte dem selbständigen Unternehmertum so schaden können, wie es Herr Sinnes getan“. Mit dem Sturz des geraden Zentrumsreichskanzlers Wirth am 11. November 1922 begann das Treiben der Herrscher von Geldsadanaden stärker, die Sozialdemokratie wurde dadurch aus der Regierung auch entfernt. Es kam die großkapitalistische Regierung Cuno-Beder-Hermes, die der Wirtschaftlichen Erfüllungspolitik entsagen mußte, worauf der gegen den Willen der Alliierten eigenmächtig vorgenommene Einmarsch der Franzosen und Belgier an Rhein und Ruhr erfolgte, dessen Abwehr mit dem passiven Widerstande der Arbeiter- und der Beamtenchaft und nur mit der rasenden Tätigkeit der Notendrucke als einziger Stützpunkt mißlingen mußte. Als dann die grauenvolle Wirtschaftspolitik der Beder, Hermes offenkundig war, kam im September die Regierung der großen Koalition unter dem vielgewandten Volkspartei-erstresemann zustande, die zur Aufgabe des passiven Widerstandes gezwungen war. Der sozialdemokratische Finanzminister Silberding mit seiner Anklage einer brutalen Steuerpolitik und den Plänen zur Währungsumwandlung wurde sogar in bürgerlichen Kreisen lebhaft begrüßt. Dieser Rück nach links durch eine Reichsregierung mit vier sozialdemokratischen Ministern war aber der politisch und wirtschaftlich sehr eskalirten Reaktion wider den Strich, und so erfolgte aus der eigenen Partei des Herrn Stresemann der Dolchstoß gegen die Regierung, nachdem schon gegen den Achtstundentag ein neues, wütendes Geschrei erhoben war. Am 3. Oktober kam es deshalb zum ersten Riß in der Regierung; Silberding mußte weichen. Die große Koalition wurde aber noch einmal gelöst unter Verbleiben von drei sozialdemokratischen Ministern. Dann, unter dem in Nr. 98 näher beschriebenen, allgemein auffallenden Vehlauß der durch den Belagerungszustand im Reich errichteten Militärdiktatur gegen Sachsen (und auch Thüringen) sowie Passivität gegenüber der von Bayern aus mit dem blöden Lärm der Deutschvölkischen „gegen den Marxismus“ und gegen die Juden aufganze gehenden Reaktion war die Sozialdemokratie am 2. November zur erneuten Aufgabe der Koalition gezwungen. Das dritte Stresemann-Kabinett war nun eine bürgerliche Kumpfregierung, die sich mit Hilfe des § 48 der Verfassung anordnete, das Steuer noch weiter nach rechts zu werfen. Der Rechtsputz stand nach dem allgemeinen Rechtszuzug in handgreiflicher Nähe. An der Südgrenze Thüringens war mit dem Hauptquartier der faschistischen, von den politischen und wirtschaftlichen Kreismachern ausgehaltenen Banden aus Bayern der Aufmarsch der Reaktion vollzogen. Ein Linksputsch von den Kommunisten in Hamburg, der gegen alle Vereinbarungen mit der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften losging, war vorausgegangen, wie auch wegen anderer Unzuverlässigkeit der Kommunisten in Sachsen schon die Arbeiterregierung in diesem Lande hätte zurunde gehen müssen, ohne daß die Reichswehr die „verfassungsmäßigen Zustände“ nach militärischen Methoden wieder hätte herstellen brauchen. Die Dinge waren also bis zum 9. November zum Explosionspunkte gekommen. Die im Rheinlande und in der Pfalz mit Billigung der Franzosen in den letzten Wochen haufen-

den, mit der Ausrufung der „Rheinischen Republik“ beschickten separaristischen Banden machten, zumal unter dem neuerdings bemerkbaren Auftreten von England und Amerika gegen das Treiben Frankreichs, Deutschland vollends zum politischen Tollhause.

IV.

Die Reichsregierung war in den letzten Tagen mit einem noch sehr zurückhaltenden Aufrufe an das deutsche Volk herausgetreten. Die sozialdemokratische und die demokratische Partei riefen in zwei Kundgebungen zur höchsten Alarmbereitschaft und zur aktiven Abwehr der reaktionären Anschläge auf. Die Gewerkschaften, Angestellten- und Beamtenorganisationen aller Richtungen (mit bezeichnender Ausnahme der Christlichen) taten das gemeinsame in folgendem Wortlaute:

Arbeiter, Angestellte und Beamte! Von außen aus schwer bedrückt und inmitten einer hart ausgeprägten innerwirtschaftlichen Krise wird die Reichsregierung und der Reichstag durch gewalttätigen Anmarsch gebedrückt. Die durch die Weimarer Verfassung geschaffenen Rechte sind bedroht. Die soziale und wirtschaftliche Not der Arbeiter, Angestellten und Beamten, der Rentner und der übrigen unbemittelten Volksschichten wird von Tag zu Tag unerträglich. Kommt dazu noch der Kampf der einzelnen Volksgenossen gegeneinander, so werden damit die letzten Möglichkeiten einer Behebung der außen- und innenpolitischen Misse zerkört. Die untergeordneten gewerkschaftlichen Verbände als Vertretung des wertvollen Volkes zuzunehmen und alle übrigen auf dem Boden der Reichsverfassung Behebung der Notlage auf, sich zum Schutze der Verfassung und der Republik zur Verfügung zu stellen, wie auch die Gewerkschaften selbst ihre Organisationen zu Abwehr bereitstellen.

Da kam es am 8. und am 9. November doch etwas anders. Von München, wo alle reaktionären Geheimblinde ihren sicheren Ort haben, ging wohl ein Rechtsputz aus, man setzte die gewiß weit rechtsstehende Regierung ab und den Ministerpräsidenten Brüning gefangen. Aber am 9. November, dem Gebenstage der Revolution, wendete sich das Blatt: Die auf den reaktionären Generaldiktator Ruhr „verpflichtete“ Reichswehr erhob sich mit der Schutzpolizei gegen den deutschvölkischen Ausländer Hitler und den Oberkommandierenden Ludendorff und nahm letzteren gefangen, während der erstere einstweilen noch nicht erwischt werden konnte. Den Erhardt und Rohrbach in Koburg wird nach dem Münchener Novemberputsch wohl die Lust zur „nationalen Revolution“ vergehen, auch ihren Verbündeten im Reich. Noch ist nicht alles gewonnen gegen die Reaktion, aber der 9. November 1923 hat doch einen Wendepunkt anekündigt; das ist erzeulich auch in Erinnerung an die Revolution vor fünfundsiebzig Jahren. Was nun vor allem notwendig ist und auch im Bereiche des Möglichen liegt, ist eine Diktatur der Vernunft und der Menschlichkeit! Dazu möge auch das Ausland beitragen.

Allgemeine Rundschau

Erhaltet die Gewerkschaftspressen! In einer Zeit, wo die bekümmerte Klasse in Deutschland sich anseht, zwecks Errichtung einer kapitalistischen Diktatur die letzten Rücksichten fallen zu lassen, kämpft die gesamte Arbeiterpresse aufs Schwerste um ihre Existenz. Insbesondere die Gewerkschaftsblätter, deren intensive Aufklärungsarbeit so fruchtbringend für die gesamte Arbeiterbewegung war, sind gegenwärtig hart bedrängt infolge der Geldentwertung, die ja auch nur ein Werk der Kapitalisten ist. Wer heute die Organe der einzelnen Verbände betrachtet, der wird finden, daß sie durchweg nur noch in dürftigen Umfange erscheinen. Verschiedene Gewerkschaftsblätter haben ihr Erscheinen schon gänzlich eingestellt und einige werden nur bei dringendem Bedarf herausgegeben. Zu letzterer Gruppe gehört auch das Verbandsorgan unfrer Schwager vom Stein, die „Graphische Presse“. Seit Wochen hat die Schriftleitung keine Möglichkeit mehr gehabt, zu den Mitgliebern sprechen zu können, um die Dinge so zu zeichnen, wie sie sind. Das ist natürlich ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand. Wenn das Verbandsorgan zum Erliegen kommt, dann lockert sich nicht bloß das Gefüge der Gesamtorganisation, sondern es fehlt dann auch ein wertvolles Glied in der Kette nachrücklicher Interessensvertretung der Kollegenschaft. Aus diesen Erwägungen heraus trat die Verbandsleitung an die Mitglieber mit der Aufforderung heran, durch weitere Opfer die Drucklegung des Verbandsorgans zu sichern. Da die Verbandskasse nicht in der Lage ist, die notwendigen Gelder dafür bereitzustellen, soll durch Einführung des Abonnements das Erscheinen der „Graphischen Presse“ sichergestellt werden. Einstweilen ist ein vierzehntägiges Erscheinen im Umfange von zwei Seiten vorgeschlagen, um die Mitglieber nicht allzusehr zu belasten. Sicherlich werden die Lithographen und Steinsetzer alles tun, was in ihren Kräften steht, um die „Graphische Presse“ bald wieder wie früher wöchentlich zu bekommen. Wenn die Verbandskasse das allgemeine Obligatorium nicht mehr tragen kann, was ohne weiteres einzufordern, dann ist es an den Mitgliebern, für die Aufrechterhaltung der gewerkschaftlichen Verbindung alles, auch das Letzte, zu tun. Die am Werke befindliche Gegenrevolution wartet ja nur darauf, daß die von ihr betriebene Wirtschaftspolitik der Zerstörung bei der Gewerkschafts- und bei der politischen Arbeiterpresse zu vollem Ergebnisse führt. — Wie wir einer Mitteilung des Verlags vom 1. November zu entnehmen, erscheint die „Graphische Presse“ in Zukunft wieder regelmäßig, und zwar vorläufig vierzehntägig.

Neue Lohnsätze für das Buchbindergewerbe. Laut Schlichtspruch des vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschusses vom 3. November betrug der Spitzenstundenlohn eines verheirateten Gehilfen der Ortsklasse I für die Zeit vom 28. Oktober bis einschließlich 3. November 14 Milliarden Mark, für die Ortsklasse II 13 110 Milliarden Mark.

Briefkasten

Hm.: Mit Interesse verband und als wertvolles Material den diesbezüglichen Mitteilungen...

Wegst. Hinzunahme. Der Regierungsvertrag wurde vom 5. November ab auf 1. Proq. (Stück 1/2 Proq.) erhöht...

Adressenveränderung

Dulobung. (Wegst. und Dr.) Heinrich Meutels, Duisburg, Gießstraße 28, Bad Reichenhald. Vorhergehender: Hans Pfeifferberger, Reichenhald.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse): Im Gau Leipzig die Drucker: 1. Richard Fleischer, Leipzig, GutsMuths-Str. 190/1...

Notizen für Reisekassenverwalter

Hellmuth, Donauwörth, Kerscher, Würzburg, Hanaus l. B. Wir haben Straßporto gezahlt, weil die als „Geschäftspapier“ bezeichneten und frankierten Sendungen beschlagnahmt waren...

Zentralkommission der Korrektoren

Der Kopfbeitrag für November beträgt für Kollegen, die 40 und mehr Stunden wöchentlich arbeiten, 1,300 Milliarden; für Kurzarbeiter bis 32 Stunden 900 Millionen...

Zentralkommission der Drucker

Der Beitrag beträgt für den Monat November 1 Milliarde für die Zentralkommission und 500 Millionen für die R.3.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Chamissostr. 5 II, Fernruf: Amt Kurpark Nr. 2191

Vom Berlin. Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Verbandes vom 2. Erhebung eines Beitrags zur Erhaltung des „Korr.“ werden die Druckverleger der größeren Betriebe aufgefordert...

Vom Hamburg-Altona. (Wilmersdorf). Im Anknüpfung an ein eingetragenes ausstehende Unternehmung nicht möglich ist, hat der Vorstand beschloffen, das Wilmersdorf für das 4. Vierteljahr nicht ab 18. November, sondern ab 17. Dezember gemeinsam mit der Weichselniederung zur Auszahlung zu bringen...

Vom Osnabrück. Die Gesamtunterstützung beträgt in der Woche vom 11. bis 17. November für Arbeitslose und Kranke 200 Millionen Mark pro Tag.

Anzeigengebühr: Die Setzspaltenbreite 5 Mill. M. für Berlin, Arbeitsmarkt, Fortbildung und Todesanzeigen, sonstige Anzeigen 20 Mill. M. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag mit erster Postbefugung für die jeweils nächstfolgende Nummer...

Typographische Vereinigung Berlin

Unserer Mitglieder! Das Abonnement für die Berlin eingetragene und gelangt am Montag, dem 13. November, von 5 bis 7 Uhr zur Ausgabe. Der Preis beträgt 5 Milliarden Mark...



Monotypistischer

gelehrter Setzer, achtjährige Praxis, vollkommen selbständige Arbeiten gewohnt, sucht sich in...

In- oder Ausland zu verändern. Nur selbst, möglichst als Alleinvert. Zuschriften an W. 12000, Nürnberg V, post. erbeten.

Schriftsetzer

vertraut mit Fräulein und Kistern. Kompl. Type und II, f. Konb. im In- oder Auslande. Off. erb. unter Nr. 156 an die Geschäftsst., Leipzig, Köhligstr. 7

Typographischer

28 Jahre alt, ledig (A, B, U-B), guter Maschinenkennner, auch für die Arbeit, Werkst., sucht andern. Stütz. Gleich wohin! Am liebsten Berlin od. Mitteldeutschland. Angeb. erb. an 131! G. Augustin, Bielefeld, Westphale 9.

Nordamerika! Island! Chile (Südamerika)! Junger Weberei- und Anzeigenseher (gerüstet auf gute Zeugnisse), der großes Interesse für Buchdruckerei hat, sucht für sofort Kolonialstellen, wo er sich als...

Typographinstrukteur oder als Schmaschinenteiler

ausbilden kann. Off. Offerten unter Nr. 130 an die Geschäftsst. d. Bl., Leipzig, Köhligstr. 7, erbeten.

Tüchtiger Typographischer

A, B, U-B, vier Jahre Praxis, ein Jahr als Kleiniger, gerüstet auf die Zeugnisse, an korrektes Arbeiten gewöhnt, sucht sofort Stellung, egal wohin. Hilfe auch im Handarb. Off. Angebote an C. Wesche, Dortmund, Kaiserstr. 7 L.

Tüchtiger Jurist

gelehrter Mediziner, als Kleinmeister in kl. Monotypenwerkstätten nach einer großen Stadt Südfrankreichs gesucht. Sprachkenntnisse nicht erforderlich. Einzelver- u. Zulassungsbewilligung wird besorgt. Herren, die fähig sind, Monotypenformen zu justieren sowie andere Ersatzteile anzufertigen, wollen Offerte unter Nr. 162 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Köhligstr. 7, einreichen.

Bostonpresse

fast neu, Format 10x15 cm, mit Zugkette, taucht gegen Nähmaschine, eventuell Zuejahlung. 148

Dank, Berlin O 17, Friedrichsfelder Straße 37.

In der Nacht vom 7. zum 8. November verstarb nach monatelangem, schwerem Leiden meine liebe, gute, im Leben stets ansperrungswolle Frau

Klara geb. Frankenstein im 73. Lebensjahre. Dies allen bekannten Kollegen und Freunden hat besonderer Nachsicht. Berlin, 8. Nov. 1923. Gustav Eifer.

Die Einäscherung erfolgt Montag, 12. November, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Wilmersdorfer Krematorium.

Jeder Liebhaber eines guten Buches bestellt den

Buchdruckerkalender 1924

Freie Faktorenvereinigung Leipzig

Dienstag, den 20. November, nachmittags 5 Uhr, im großen Saal (linke Hälfte) des Auguste-Schmidt-Hauses, Dresdenstr. 3.

Sektorenversammlung

Tagesordnung: 1. Antrag betreffend Eintritt in den Werkmittelverband (MfA). 2. Vortrag vom W. M. Vorkommenden zu Buch über „Die Angestellten und der W. M.“ 3. Beschlüsse. 100 Alle Verbandsfaktoren, die dem Anschlag an die MfA nähertraten wollen, sind hierzu herzlich eingeladen. Kein Trinkzwang. Der Vorstand.

Freie Faktorenvereinigung Kreis III

Frankfurt-Hessen Sonntag, 11. November, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Kolleg 5: 140

Allgemeine Versammlung für Verbandsfaktoren

Tagesordnung: Was nun? — Es ist Pflicht jedes Verbandsmitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorst.

Junger Drucker

21 Jahre alt, ledig, tüchtig an Kegel, Schnellpresse sowie Drukapparat, sucht Stellung. Angebote an Waldemar Volk, Nowawes bei Potsdam, Zietenstraße 16 III. 161

Der Anzeigenpreis wird von Nr. 101 an (14. November) erhöht auf 10 Milliarden

Mark für Anzeigen kollegialer Natur, für solche geschäftlicher Art auf 40 Milliarden Mark. Die Aufnahme einer Anzeige erfolgt erst nach Einsendung der richtigen Anzeigengebühr. Die Raumbemessung hat komprimierte Form zur Voraussetzung, bei den Anzeigen kollegialer Natur unter allen Umständen. Geschäftsstelle des „Korrespondent“.

Kein Aluminium - Auf Teilzahlung!

30-40 Tage. Billig! Welt direkt an Privat franko Haus. 1 Satz prima Kochtöpfe mit Deckel, 1 bis 5 Liter (4 Stück) 98 Milliarden frei! (20 G. M. umg.). 1 Satz prima Kochtöpfe mit Deckel, 5 bis 7 Liter (3 Stück) 98 Milliarden frei! (22 G. M. umg.). je 6. Satz wird eine Garnit. kleine Kochtöpfe umsonst mitgeliefert. Anzahlung bei Bestellung erste Rate beliebig, alles weitere wegen der Zahlung erfolgt jeder aus unserm Prospekt, welcher bei Bestellung zugesandt wird. Postfachkonto Hannover 29025. Katalog gratis. Vertreter für alle Plätze gesucht (10 Proq. Provision). 1122 Matthias a. Haber, Aluminiumindustrie, Adenstet 1. W.

Junger Seher

24 Jahre alt, ledig, an hohes und selbständiges Arbeiten gewöhnt, am Kegel und Boken bewandert, sucht Stellung, am liebsten da, wo Gelegenheiten geboten, sich im Kontor oder an der Schmalzmaschine auszubilden, eventuell in einer Klein-Druckerei. Zeugnisabschriften und Sachproben auf Wunsch. Off. Offerten unter Nr. 149 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Köhligstr. 7, erbeten.

Kontor! Abidens! West! Island! Ausland!

Abidensseher

34 Jahre alt, in allen Gattungen bewandert, auch als Mittelverleger gewesener, sucht, geklärt auf gute Zeugnisse, sofort Stellung. Würde mich auch in Kontor einarbeiten, da Handelschule besucht. Verlangen die Zeugnisse und Muster. Offerten erbeten an Alexander Speyer, Frankfurt (Oder), Hauptbahnhoferg. 126

Korrektor - Revisor

seit fünf Jahren als solcher in einem Hamburger Hause tätig, gewandte, umsichtige Kraft, sucht, da wegen Einschränkung des Lebens letzte Kondition aufgegeben werden muß, so sofort Stellung. Egal wohin, am liebsten jedoch Berlin. In Zeugnisse auf Wunsch. Off. Angebote unter Nr. 167 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Köhligstr. 7, erbeten.

Stichtel f. Blei, Holz, Linoleum

Verl. d. Bild-Verb. d. Dtsch. Buchdr. Leipzig, Salomonstraße 8 III.

Feststunden

7 Band, 21. bis 29. Lieferung, zu kaufen gesucht. Off. Angebote unter Nr. 158 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Köhligstr. 7.

Tausche und Kaufe

Briefmarken jeder Art. Willi Clemens, Gieshennersdorf 575 D (Sachsen). 159

Der neue Brockhaus

Handbuch des Wissens liegt nunmehr in 4 Bänden vollständig vor. Preis per Band 17 M. x Schiffsgehalt des Buchhandels. Lieferung auch gegen monatliche oder wöchentliche Teilzahlungen. Anfragen mit Rückporto an A. Egel, München 9, Columbusstraße 1. Postfachkonto München 45369.